Nr. 344.

Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Einzel. Nummern 10 Pfge.

Auflage 32000 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme außerdem: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr.
Börsenbericht und Fremdenliste.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantw. Redacteur: Ernst Liepsch in Dresden.

Montag, den 10. December.

Inserate werden Pirnaische Straße 13 bis Ab. 5 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. Filialen: Neustadt: große Meißnergasse 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Anzeigen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen ersuchen wir um gefällige Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme. Acht Zeilen kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Feiertage die Petitzeile 20 Pfge.

XXII. Jahrgang.

Mitredacteur: Dr. Emil Bierey.
Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann.

Dresden, 1877.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Bukarest, 8. December. Der Senat nahm die beantragte Adresse mit allen gegen 5 Stimmen, welche sich der Abstimmung enthielten, an. Carp und Boeresco machten einige Vorbehalte mit dem Hinzufügen, daß sie eine ministerielle Frage gegenwärtig nicht stellen wollten. Boeresco entwickelte das Programm der auswärtigen Politik der conservativen Partei und sagte: Diese Politik müsse auf die Pariser Verträge basirt sein, damit Europa, wenn es bei dem Friedensschluß die Unabhängigkeit und Neutralität Rumäniens anerkennt, aus letzterem eine unparteiische Schildwache der Stabilität und Sicherheit für alle Nachbarmächte mache. Minister Cogalniceano unterstützt den Gesetzentwurf, erklärend, daß kein geschriebener Vertrag mit Rußland bestehe, daß aber die rumänische Regierung auf die Hochherzigkeit des Zaren zählen und später auf die Weisheit Europas rechnen werde. Die Kammer nahm den Gesetzentwurf, die Emission von 8 Millionen Schatzbonds zur Deckung außerordentlicher Armeeerfordernisse betreffend, an.

Locales und Sächsisches.

— Der bisherige geh. Finanzrath Wahl, der bereits im Sommer dieses Jahres zum Zolldirector ernannt worden war, hat erst vor Kurzem dieses neue Amt antreten können, weil er damals und bis in den Spätherbst hinein als Reichscommissar in Wien unentbehrlich war. Erst jetzt konnte ihm in seiner Stellung als Bundesrathscommissar in der Person des Geh. Finanzrath Zenker ein Nachfolger gegeben werden. Wenn der jetzige Zolldirector Wahl auch persönlich den Grundsätzen des Freihandels zuneigt, so war er, wie man uns von guter Hand mittheilt, doch immer an die ihm von Dresden aus zufließenden Regierungsinstructionen gebunden und unsere Regierung huldigt in der That einem mäßigen Schutzzoll.

— Obwohl man von Berlin aus telegraphirt, daß der preußische Ministerrath bereits am 6. December die Ablehnung des österreichischen Antrages, den bestehenden Handels-Vertrag um 6 Monate zu verlängern, beschlossen habe, so begegnet diese Mittheilung doch erheblichen Zweifeln. In der Sache wäre nur der Bundesrath, nicht ein partikularer Ministerrath competent. Aber wenn auch nur gesagt sein sollte, daß Preußen im Bundesrathe gegen die Verlängerung um 6 Monate stimmen würde, so meint man doch, daß jenes Telegramm mit den reservirten Erklärungen der preußischen Minister im Abgeordnetenhause in Widerspruch steht. So viel ist freilich sicher, die deutsche Geschäftswelt, soweit sie auf den Absatz nach Oesterreich angewiesen ist, wird sich auf das Schlimmste gefaßt machen müssen. Kommt es in Wirklichkeit nicht ganz so schlimm, so ist es jedenfalls vortheilhafter, als wenn grausame Ueberraschungen dann sanguinische Hoffnungen zerstören.

— Der Bundesrath hat beschlossen, daß die weitere Ausprägung von 50-Pfennig-Stücken einzustellen und statt dessen ein entsprechender Betrag von 1-Mark-Stücken auszuprägen sei.

— Dem in Plötzensee einen Theil seiner Haft verbüßenden Abgeordneten und Drechslermeister Bebel ist seiten der Gefängnißdirection nicht gestattet worden, die literarische Arbeit fortzusetzen, welche er im Auftrage der socialdemokratischen „Allgemeinen deutschen Association-Buchdruckerei" begonnen hatte. Vielmehr wurde Herrn Bebel bedeutet, sich eine andere literarische Beschäftigung zu suchen. Auch wurde ihm verwehrt, den Besuch seines Gesinnungsgenossen Most anzunehmen und mit dem ebenfalls in Plötzensee inhaftirten Socialdemokraten Delinski zu verkehren.

— Der Zug der Leipzig-Dresdner Staatsbahn, der vorgestern früh 9 Uhr 30 Min. Dresden verließ und eine Anzahl Theaterfreunde und Künstler, mit Tichatschek an der Spitze, zur ersten Aufführung der Kretschmer'schen Oper nach Leipzig führte, erlitt zwischen Riesa und Oschatz einen Federbruch an der Locomotive. Der Zug wurde nach dem nahen Bahnhof Riesa zurückgebracht und Dank der raschen intelligenten Manipulation der Staatsbeamten wurde nach ½ Stunde Zeitverlust die Weiterfahrt nach Leipzig mit einer neuen Maschine fortgesetzt.

— Ueber eine Audienz der Venus-Expeditions-Mitglieder bei dem Kaiser Wilhelm entnehmen wir der „Dresdner Gewerbezeitg." Folgendes: Der 18. Novbr. d. J. sollte einen Theil der in der Welt zerstreuten Mitglieder dieser Expedition in Berlin wieder beisammen sehen, nachdem der Kaiser geruht hatte, ein bescheidenes Dankeszeichen der Expeditionsmitglieder durch eine Deputation entgegen zu nehmen. Dasselbe bestand in einem Album von landschaftlichen, ethnographischen und astronomischen Aufnahmen der vier photographischen Expeditionen nach Kerguelen, Auckland, Tschifu und Jokahama. Se. Majestät ließ sich zuerst die Herren der verschiedenen Expeditionen vorstellen. Von der Tschifuexpedition waren anwesend: Dr. Adolf, Dr. Reimann (Ratibor), Kardätz (Berlin); von der Kerguelenexpedition: Dr. Weineck (Leipzig), Bodzin (Schwerin); von der Aucklanderexpedition: Docent Hermann Krone (Dresden); von der Jokahamaexpedition: Dr. Becker (Berlin), Professor Fritsch (Berlin), Buchwald (Berlin). Prof. Fritsch überreichte nach einer kurzen Ansprache das Album dem Kaiser. Hierauf richtete Se. Majestät Worte der Anerkennung an die Mitglieder der verschiedenen Expeditionen wegen der bestandenen Mühsale im Dienste der Wissenschaft und ließ sich, nachdem die Anwesenden sich nach den verschiedenen Expeditionen hatten gruppiren müssen, gruppenweise berichten. Ueberraschend war es, Se. Majestät bereits in Allem genau orientirt zu hören. Ueber die Kerguelaninsel erzählten Dr. Weineck und Bodzin: daß die unbewohnte Insel auch nicht den Anblick eines Strauchs oder eines Baumes bot und daß durchschnittlich jeden zweiten Tag fürchterliche Stürme, erstarrende Schneeböen über die Moosfelder hinfegten und den Gischt der Brandungen bis zu den Observatorien peitschten. Und dieser trostlose Aufenthalt währte volle 3 Monate. Von den Mitgliedern der Aucklanderexpedition wurde die Mühe des ersten Ausrodens eines dicht verschlungenen, knorrigen Gehölzes, die Mühe des Aufbaues von Haus und Observatorium durch die Mitglieder selbst und das Erhebende des Momentes, wo die deutsche Flagge das erste Mal von dieser Insel im blauen Aether wehte, geschildert. Zugleich erzählte Krone über Australien, wie er stets bei den von der Heimath so weit entfernten Deutschen das Portrait des Kaisers getroffen und auch bei den Nichtdeutschen Verehrung für das kaiserliche Haus gefunden. Sichtlich erfreut erwiederte Se. Majestät, er müsse bekennen, daß ihm der Himmel seine Gnade reichlich zugewendet. Auch Kardätz konnte aus China berichten, daß auch dort das deutsche Reich, der deutsche Name hoch geachtet sei. Professor Fritsch erzählte endlich von der zuvorkommenden Aufnahme, die den Expeditionsmitgliedern von Seiten des Schahs von Persien zu Theil geworden. Der Schah sprach vielfach von seinem Aufenthalte in Berlin, beim Sohne der persischen Majestät hatte Fritsch die sämmtlichen Photographien des kaiserlichen Hauses, die derselbe sich durch Kauf erworben, gesehen. Den Mitgliedern der Expedition war in dieser Audienz noch nachträglich reichlicher Lohn für die Beschwerden ihrer Reise zu Theil geworden.

— Auch von anderwärts, speciell auch von Hessen-Nassau, wird über die mehr und mehr um sich greifenden Schülerverbindungen geklagt. Man forschte dem Unwesen genauer nach und ist sattsam auf traurige Erfahrungen gestoßen, aus denen resultirt, daß es am Besten für Schule und Haus sein wird, wenn alle und jede, auch die anscheinend harmlosesten Schüler-Verbindungen auf das Energischste verboten, beziehentlich etwaige Geheim-Bündler bestraft werden. In Marburg, Hersfeld, Fulda und anderen Orten der obigen Provinz sind Untersuchungen theils im Gange, theils beendet. Ein jesuitischer Zug hat sich bei dem Verbindungswesen noch besonders herausgestellt, eine wahre raffinirte Anweisung zu Lug und Trug. In den Statuten der meisten Verbindungen, zu deren Beleguung sich die Schüler mit Handschlag verpflichten, heißt es unter Anderem: „Sobald das erste Wort von einer Untersuchung über Verbindungsangelegenheiten fällt, ist die Verbindung thatsächlich aufgehoben". Alsdann könne, so meinen die jugendlichen Jünger Loyola's, Jeder mit gutem Gewissen aussagen, er sei nicht Mitglied einer solchen Verbindung, ja seines Wissens bestehe überhaupt keine solche. Ehe solche junge Leute noch den Begriff „Ehre" richtig zu definiren wissen, nehmen sie in ihren Kneipgelagen fortwährend das hochbedeutende „Ehrenwort" fortwährend in den Mund und glauben sonst was Großes auszuführen, wenn sie Kraft des sich untereinander gegebenen Ehrenwortes Eltern und Lehrer in frechster Weise belügen und betrügen. Solche Verbindungen wirken entschieden entsittlichend; sie stellen den Schüler in ein feindliches Verhältniß zum Lehrer, von dem er natürlich immer fürchtet, er spüre der Verbindung nach und ebenso wird das Verhältniß zu den Eltern ein unnatürliches, unschönes. Wie tiefe Wurzeln muß der Geist des Ungehorsams und der Widerspenstigkeit gegen die Schulgesetze bereits geschlagen haben, wenn es vorgekommen, daß Schüler wegen Theilnahme an einer solchen Verbindung mit der Androhung der Ausweisung bestraft, direct nach Empfang des Urtheils sich zum Senior einer in der Untersuchung nicht verwickelten Verbindung begeben und bei diesem Aufnahme begehrten.

— In der letzten Monatsversammlung der Flora brachte nach Mittheilung mehrerer für die nächstjährigen Fest-Ausstellungen zugesagten Privatpreise, wie eines Preises von 100 M., ausgesetzt von der Gesellschaft Feronia für die beste Gruppe blühender Marktpflanzen, Herr Schuldirektor Clauß „Reiseerinnerungen an Holland." Derselbe besprach die tiefe Lage Hollands, welche zuweilen noch unter dem Meeresniveau ist, so daß man das Meer hinter den Dämmen oft 5—7 Meter über sich brausen hört. Auf den Zwiebelfeldern Harlems werden hauptsächlich Hyacinthen und Tulpen erbaut. Die Gegend ist für diesen Zweig der Gartencultur vorzüglich geeignet, da sie in kurzer Entfernung von dem Meere liegt, gegen die größten Stürme durch niedrige Sandhügel oder Dünen geschützt und in einer mit salziger Flüssigkeit erfüllten Atmosphäre eingehüllt ist. Zur Düngung des reinen todten Sandbodens wird Kuhdünger in ungeheurer Menge verwendet. In dem so vorbereiteten Boden werden im Frühjahre Kartoffeln gelegt. Sind diese im August entfernt, so werden nun Hyacinthenzwiebeln gepflanzt. Weil der Boden reiner Triebsand ist, so bedienen die Arbeiter, um nicht einzusinken, an ihre schweren Holzschuhe flache Bretteinsätzchen, mit denen sogar Pferde versehen werden. Zwischen den Beeten sind Wassergräben von fast gleichem Niveau, so daß das Wasser den Sand bis zur Oberfläche durchdringt. Die Blumen werden, ehe sie verblüht sind, sorgfältig abgeschnitten und später dem Boden als — Dünger wiedergegeben. Ehe eine Zwiebel vollständig ausgebildet in den Handel kommt, vergehen, je nach der Art, 5 Jahre. Das Land daselbst ist äußerst werthvoll, so daß z. B. die Gracnocultur nicht lohnend ist. Sehr interessant sind auch die 2 bis 3 Stock hohen Warmhäuser, in welchen die Zwiebeln auf Stellagen aufgehäuft liegen und in denen immer gleiche Temperatur und gute Ventilation sein müssen. Der Absatz der einfachen Novitäten geht nach England, der gefüllten nach Frankreich, während Deutschland beide Sorten kauft. Das seit 66 Jahren bestehende, größte Etablissement von Krelage hat eine ganze Bibliothek von Werken in allen Sprachen vom 16. Jahrhundert bis auf die neueste Zeit über die Zwiebelzucht nebst Bildern und Gemälden, in welchen die Tulpenmanie der Jahre 1636 und 1637 geziemend gegeißelt wird. Der populäre und durch besonders zu diesem Zwecke gefertigte Pläne und Zeichnungen illustrirte Vortrag erfreute sich des Beifalls der Gesellschaft.

— Durch das Schadhaftwerden eines Wagens vierter Classe mußte der erste Personenzug, welcher am Freitag Morgen von Leipzig nach Chemnitz abging, längere Zeit eine Störung erleiden, so daß er erst eine Stunde später in Chemnitz eintraf.

— Am Freitag Abend ging auf der Nürnberger Straße in Leipzig ein Stuttgarter Gespitze ruhig seines Weges und trotzdem noch andere Passanten nicht weit von ihm gingen, stürzte plötzlich ein Mensch von hinten auf den Gespitzen los und verletzte ihm mit einem Messer einen Stich in den Rücken, so daß der Getroffene sofort zusammenbrach. Der Uebelthäter ward sofort verfolgt und ergriffen; er ist ein zugereister Eisendreher und nunmehr in sicherer Haft. Der Verwundete, dem der Messerstich bis in die Lunge gedrungen sein soll, ward in's Krankenhaus gebracht.

— In der Nähe des Exercierplatzes in Oschatz fand man am Freitag einen Menschen, angeblich aus Tahlen in seinem Blute liegend. Er erzählte, Handwerksburschen hätten ihn in räuberischer Absicht angefallen und geschossen. Im Krankenhause, wohin man ihn gebracht hatte, ergaben sich indessen bei wiederholter Befragung verschiedene Widersprüche in seiner Erzählung und endlich gab er zu, daß er sich selbst mit einem Terzerol verletzt und die Waffe darnach in's Feld geschleudert habe.

— In Gavertitz brannte am 6. d. die zur Pfarre gehörige Scheune und das nahestehende Pachterhaus total nieder. Es scheint Brandstiftung vorzuliegen.

— Eine große Erregung verursachte in Meißen am Freitag Vormittag eine wüthend gewordene Kuh, die von 2 Mann transportirt ward. Der Mann, welcher die Leine festhielt, ward eine Strecke auf der Straße fortgeschleift und eine Frau stark an ein Haus gedrückt. Mehrere aus dem Schlachthofe herbeieilende Fleischerburschen bändigten endlich das wild gewordene Thier.

— Oeffentliche Gerichtssitzungen. Eine gewiß wohlverdiente Strafe wird den erst 20jährigen Expedient und Buchhalter Ernst Friedrich Joseph Weißkopf aus Dresden zu Theil, der trotz seiner Jugend bereits dreimal criminell bestraft worden ist und diesmal eine vierfache Verbrecherrolle insofern spielt, als er des Diebstahls, des Betrugs, der Unterschlagung und der Fälschung (letzterer in großem Maßstabe) beschuldigt und geständig ist. Der Angeklagte fungirte seit Mitte d. J. ungefähr ½ Jahr lang als Expedient und Buchhalter bei der hiesigen Subdirection der Potsdamer Lebensversicherungsgesellschaft mit einem monatlichen Gehalte von 45 Mark, nachdem er früher bei mehreren Sachwaltern als Schreiber fungirt und aus dem Hesselschen Geschäft bereits wegen Veruntreuung entlassen worden war. Den Reigen der Anklagepunkte wird mit einem Langfingermanöver eröffnet, das Weißkopf an einem Tage im Juni innerhalb der Räume des Gerichtshauses selbst entrirte. Es gelang ihm nämlich, in einem unbewachten Augenblicke ein vor ihm auf dem Tische liegendes Siegel des Gerichtsamtes auf dem kürzesten Wege in seine Tasche zu spediren. Weiter schwindelte der Angeklagte dem Subdirector Ernst Francois vor, er wolle den Betrag eines Sporteizettels von 11 M. 6 Pf. an das Gerichtsamt im Bezirksgericht Leipzig einsenden. Francois glaubte, der bereits entrichtete Betrag sei noch nicht bezahlt und händigte Weißkopf das Geld ein, der dasselbe in seine Tasche steckte und einen deklarirten Geldbrief nach Leipzig abgehen ließ, worin weiter nichts als ein unbeschriebener Bogen Papier eingepackt war. Auf Grund eines Sporteizettels vom hiesigen Gericht waren als klägerische Kosten in einem Bagatellprozeß 2 M. 33 Pf. zu bezahlen. Der Angeklagte machte nun einfach vor der „2" noch eine „1", so daß der Betrag nun auf 12 M. 33 Pf. lautete, erhielt ohne Weiteres dieses Geld und quittirte dann eigenhändig unter den Inhalt des Zettels: „12 M. 30 Pf. erhalten den 17/7. 77", kritzelte auch noch die Namen des Kassirers und Controleurs, wenn auch zum Theil falsch, darunter. Aus 2 M. 88 Pf. machte er auf dieselbe Weise 12 M. 88 Pf., von 4 M. 81 Pf. und 8 M. 35 Pf. als Kostenbetrag lieferte er gar nichts ab, fertigte aber in gleicher Weise eine Quittung an, worauf neben der schriftlichen Notiz zum ersten Male den gestohlenen Stempel resp. Siegel des Gerichtsamtes prangte. In demselben Genre ging es eine Weile fort und in mehreren Dutzend Fällen machte er bei Posten von Sporteizetteln, die bis auf höchstens 4 Mark normirt waren, entweder eine 1 oder 2 vor die Markziffer, so daß er bei diesen Gelegenheiten ebensoviel 10- und 20-Markstücke in seine Taschen unterbringen konnte. Dabei sah der Betrüger oft auch die Zettel nicht richtig an, denn es kam vor, daß er Sporteibeträge für auswärtige Gerichte hier natürlich nur zum wirklichen Betrage einzahlte. So machte er weiter z. B. auf einen vom Gerichtsamt Zittau eingegangenen Sporteizettel über 1 M. 65 Pf. — 21 M. 65 Pf. und das ihm vom Kassirer eingehändigte Geld steckte er gleich ohne Kürzung in die Tasche, schickte aber einen Geldbrief ohne Inhalt ab, um mit dem Postschein aufwarten zu können und noch nicht genug damit, der in das Fach der bezahlten Sporteizettel gewanderte Zittauer Sporteizettel mußte dieselbe Rolle nochmals spielen, d. h. Weißkopf ließ sich, wie er spricht, aus Versehen, nochmals 21 M. 65 Pf. vom Kassirer geben, um dieselben nochmals einzustecken. Da er die Anweisung hatte, Geld nach auswärts nur per Posteinzahlung zu senden, so half er sich damit, daß er den Postschein in mehreren Fällen durch Correcturen fälschte, um diesen als Quittung für eine Posteinzahlung erscheinen zu lassen. 55 einzelne Handlungen sind von dem jungen Betrüger nach und nach verübt worden. Den größten Theil des durch seine betrügerischen Handlungen erzielten Geldes (zusammen 397 M. 53 Pf.) verpraßte Weißkopf in liederlicher Gesellschaft. Herr Staatsanwalt von Mangoldt trat gleich von vornherein der Annahme mildernder Umstände entgegen und beantragte Zuchthausstrafe. Herr Advokat Richard Schanz sah sich vergeblich nach mildernden Umständen um, wenn schon das offene Geständniß nach allen Richtungen das umfängliche Anklagematerial in der kürzesten Zeit hätte bewältigen lassen und findet es andererseits für angemessen, die fast „monströse" Sorglosigkeit in der Filiale der Versicherungs-Gesellschaft zu beleuchten, bei welcher es nur dem Angeklagten gelingen konnte für längere Zeit den vollendeten Betrüger zu spielen. In Anbetracht, daß Weißkopf sich bei der großen Geschäftsüberbürdung des hiesigen Bezirksgerichtes schon seit 2½ Monaten in Haft befindet, bittet er, seinem Defendenden einen Theil der Untersuchungshaft in Anrechnung zu bringen. Das Schöffengericht unter Vorsitz des Herrn Gerichtsrath Zungnickel verurtheilte den Angeklagten wie bereits mitgetheilt, unter Ausschluß mildernder Umstände zu 4 Jahren 3 Monaten Zuchthaus, 4 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. 1 Monat ist als verbüßt zu betrachten.

Meteorologische Beobachtungen.

Nach den Bulletin der Deutschen Seewarte in Hamburg betrug die Temperatur am 8. December um 8 Uhr Morgens:

Ort.	Barometer auf 0° reducirt.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius.
Aberdeen	756,1	SW	leicht	bedeckt[1]	+ 1,7
Kopenhagen	760,5	SW	leicht	Nebel	+ 4,8
Stockholm	751,4	SW	mässig	wolkig	+ 4,0
Haparanda	751,4	S	leicht	bedeckt	+ 0,1
St. Petersburg	767,4	[illegible]	leicht	wolkenlos	+ 3,9
Moskau	775,8	S	still	bedeckt	+ 11,9
Cork	764,1	W	schwach	wolkig[2]	+ 7,8
Brest	768,5	N	leicht	halb bed.[3]	+ 8,9
Helder	768,1	NW	schwach	wolkig	+ 7,0
Sylt	766,1	NW	still	Regen[4]	+ 2,8
Hamburg	770,0	SO	leicht	bedeckt[5]	+ 5,1
Swinemünde	762,2	SO	still	Dunst	+ 2,5
Neufahrwasser	768,2	S	still	bedeckt[6]	+ 1,7
Memel	762,7	SSO	schwach	Nebel[7]	+ 2,0
Paris	767,0	NW	schwach	wolkig	+ 6,0
Crefeld	760,8	N	stark	Regen[8]	+ 3,8
Karlsruhe	758,0	SW	schwach	Regen	+ 5,0
Wiesbaden	757,7	W	schwach	Regen[9]	+ 5,0
Kassel	757,0	N	still	Regen	+ 3,0
München	751,4	—	still	Regen	+ 2,0
Leipzig	760,2	OSO	schwach	wolkig[10]	+ 0,8
Berlin	761,2	S	leicht	bedeckt	+ 2,5
Wien	761,5	—	still	halb bed.	+ 2,5
Breslau	762,5	SO	schwach	bedeckt[11]	+ 4,0

[1]) See ruhig. [2]) Seegang leicht. [3]) Seegang mässig. [4]) Regenerisch. [5]) Neblig. [6]) Dunstig. [7]) Seegang mässig. [8]) Nachts Regen. [9]) Nachts Regen. [10]) Reif. [11]) Nebelig, Reif.

Uebersicht der Witterung. Während in ganz Nordwest-Europa der Luftdruck angenommen hat, ist er in Süddeutschland gesunken und hat sich daselbst unter starkem Regenfall eine geringe Depression eingebildet. Fast überall sind die Winde nur schwach, in West-Europa aus westlicher und nördlicher, in Ost-Deutschland aus südöstlicher Richtung. Das Wetter ist dabei in der Gegend des Canals und im mittleren Skandinavien ziemlich heiter, sonst meistentheils trübe und neblig oder regnerisch, im ganzen Nordseebecken ist die Temperatur gesunken und in West-Russland nehmen die allerdings noch leichten Fröste zu.

Aussichten für die nächsten 48 Stunden in Deutschland. Küste: im Westen veränderliches, ziemlich heiteres Wetter mit schwachen, westlichen Winden, im Osten stilles, meist trübes und feuchtes Wetter mit Abkühlung. Binnenland: Veränderliche, ziemlich ruhige Witterung mit sinkender Temperatur.

— **Witterungs-Beobachtung** am 9. December, Mittags. Barometerstand nach Oscar Böttcher (Waßstr. 19): 770 Millimeter (seit gest. 8 M. gestieg.). — Schön. — Thermometrograph nach Reaumur: 4½° Wärme. Differenz von gestern zu heute 3½°; niedrigste Temper. 2½° W., höchste Temper. 6° W. — Die Schloßthurmfahne zeigte Ost-Wind. — Himmel: bewölkt.

— **Elbhöhe in Dresden.** 9. Decbr., Mitt.: 102 Cent. unter 0.

— Fahrwassertiefen auf der sächs. Elbstromstrecke bei einem Wasserstande von 104 Cent. unter 0 am Dresdner Pegel: Strecke Schöna-Schandau 100 C., Schandau-Rathen 106 C., Rathen-Pirna 111 C., Pirna-Dresden (Albertbrücke) 113 C., Dresden (Albertbrücke) bis Meißen (Eisenbahn-Brücke) 96 C., Meißen-Riesa 110 C., Riesa-Landesgrenze 113 Centimeter.